Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 88. Mittwoch, den 13. April 1892.

Tagesschau.

Der konservative Provinzialverein der Provinz Pommern hat folgende Petition an den Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg gerichtet: „An Ew. Exzellenz richtet der Verein die Bitte, dem Abgeordnetenhause in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, die Volksschule betreffend, vorzulegen, welcher in seinen Grundzügen dem Entwurfe des Grafen Zedlitz entspricht. Der konservative Verein ist der Ueberzeugung, daß die gegen den Entwurf in Szene gesetzte öffentliche Agitation den Ansichten der Mehrheit der christlichen und königstreuen preußischen Unterthanen nicht entspricht

Die zur Berathung des Projekts der Berliner Weltausstellung niedergesetzte gemischte städtische Deputation, die aus zehn Magistratsmitgliedern und zwanzig Stadtverordneten besteht, wird im Laufe dieser Woche ihre Arbeiten beginnen. In Kreisen, die sich für das Zustandekommen der Ausstellung interessiren, soll man auf einen städtischen Zuschuß von mindestens 10 Millionen rechnen.

Im Herbst soll in Przemysl eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden. Der Entrevue wird, wie es heißt, auch der König von Sachsen beiwohnen. Gelegenheit zu der Entrevue werden die Herbstmanöver des 10. österreichischen Corps bieten.

Aus Berlin, 8. April, wird der Wiener „Polit. Corresp“ officiös geschrieben: „Die Verbreitung von Nachrichten über eine deutsch-russische Annäherung auf dem handelspolitischen Gebiete hat sich so häufig wiederholt, daß man dies füglich als einen verbrauchten Kunstgriff bezeichnen kann. Seit mehr als einer Woche steht die Sache wieder auf der Tagesordnung, nur sind diesmal einige neue Nuancen angebracht worden. So wurde der Umstand, daß Kaiser Wihelm II. dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow sein ihm allerdings schon vor zwei Jahren versprochenes Portrait schenkte, besonders verwerthet, ferner das Herannahen des Zeitpunktes der Reise des Zaren nach Kopenhagen, welche zu einem Abstecher nach Berlin Gelegenheit geben könnte. Zu letzterem Punkte sei sofort bemerkt, daß man hier in den bestunterrichteten Kreisen von einem solchen Plane absolut nichts weiß. Man muß in Petersburg dem deutschen Publikum eine außerordentliche Kurzsichtigkeit zutrauen, wenn man annimmt, es könne hinter diesen Nachrichten etwas Anderes suchen, als den Ausdruck des Wunsches der russischen Finanzverwaltung, den deutschen Markt für die bekannten Finanzkunststücke wieder zu gewinnen. Der Zeitpunkt ist jedoch um so ungünstiger gewählt, als sich gerade jetzt herausstellt, daß das russische Budget für 1891 nicht nur, wie amtlich verbreitet, ein Deficit von 76 Millionen aus den Nothstandsausgaben aufweist, sondern daß dieses Deficit sich auf reichlich hundert Millionen beläuft und daß zuzüglich des Aufwandes für zurückgezahlte Anleihen sich die Mehrausgaben auf 190 Millionen belaufen. Wenn aus Petersburg wieder einmal die Nachricht kommt, es sei dort eine Commission für handelspolitische Verhandlungen mit Deutschland eingesetzt, so mag das ja vielleicht richtig sein, aber man weiß andererseits auch, daß das Einsetzen von Commissionen eine russische Gepflogenheit ist, die bisher viel mehr zur Verschleppung der betreffenden Frage, als zur Beschleunigung ihrer Behandlung beigetragen hat. Im Uebrigen mag gegenüber den russischen Ausstreuungen festgestellt werden, daß von Seiten Deutschlands weder Vorschläge gemacht wurden, noch in Aussicht stehen. Sollte es irgend einmal zu Verhandlungen kommen, was ja doch nicht für alle Zukunft verneint werden kann, so werden die Vorschläge von Rußland ausgehen müssen. Das Verlangen von Concessionen seitens Deutschlands, wie die Zulassung der Getreideeinfuhr zu den ermäßigten Zöllen, ohne eine entsprechende Gegenleistung, ist eine sehr naive Zumuthung. Wenn russische Zeitungen davon sprechen, daß Deutschland, ehe sich Rußland mit ihm wieder einlasse, Garantien seiner Friedensliebe biete, so ist dies nur ein Fühler, um sich bezüglich der Stimmung in Deutschland gegenüber dem Gedanken einer handelspolitischen Annäherung an Rußland zu orientiren. Im Uebrigen wird derartigen werthlosen Kundgebungen der russischen Presse in Berlin seit Langem nicht die geringste Beachtung mehr geschenkt.

Nachdem die Ermittelungen in Betreff der neuen Einkommensteuer abgeschlossen sind, dürften auf Grund derselben die Arbeiten für die Fortführung der Steuerreform im Finanzministerium und die Vorbereitung der betreffenden Vorlagen für die nächste Landtagssession energisch in Angriff genommen werden. Es handelt sich bekanntlich um die Umgestaltung der Grund- und Gebäudesteuer, die voraussichtlich eine Communalsteuer wird, um die Reform des Communalsteuerwesens und um die unterschiedliche Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens. Man darf annehmen, daß der Wunsch, derartige große, alle Kreise berührende Gesetzentwürfe vor ihrer Einbringung im Landtage zur öffentlichen Discussion zu stellen, auch diesmal Berücksichtigung findet.

Eine offiziöse Auslassung über die Dienstvorschrift für Militärposten, die in mehreren auswärtigen Blättern abgedruckt ist, macht den Vorschlag, für die militärischen Posten besondere Patronen herstellen zu lassen. Die Patrone, welche man vielleicht „Wachtpatrone“ nennen könne, solle eine geringere Pulverladung mit einem anders gearbeiteten Geschoß, vielleicht nur mit einem stärkeren Pfropfen als die im Manöver zur Verwendung gelangenden Platzpatronen enthalten. Der Vorschlag erscheint uns unglücklich und nicht zu empfehlen. Entweder die „Wachtpatrone“ ist geeignet, gefährliche Verletzungen zu bewirken dann ist sie für das unbetheiligte Publikum fast ebenso gefährlich, wie die gewöhnliche Patrone; oder sie ist ungefährlich, dann ist sie zwecklos Wir sehen überhaupt nicht ein, wozu der Wachtposten in Friedenszeiten im Innern einer Stadt mit Patronen versehen sein muß. Kavallerie und Artillerie kommen mit ihrer Hiebwaffe sehr gut durch. Das Seitengewehr der Infanterie ist an sich allerdings wenig furchtbar, wenn es aber auf das Gewehr gepflanzt wird, ist es eine gefährliche Waffe, daß es für gewöhnliche Verhältnisse vollkommen ausreicht. Und in Ausnahmefällen gelten so wie so Ausnahmebestimmungen.

Die Forderung eines Dotationsgesetzes wird jetzt seitens der preußischen Lehrerschaft mit Entschiedenheit geltend gemacht. Die in Berlin am 20. und 21. Februar abgehaltene Versammlung des Landesvereins preußischer Volksschullehrer, die sich gegen den Schulgesetzentwurf aussprach, beschloß schon damals die Absendung einer Petition um Erlaß eines Dotationsgesetzes. Die wesentlichen Forderungen der Lehrer lauten: „Es möge für den ganzen Staat ein Grundgehalt von 1200 Mark festgesetzt werden. Das Mindestgehalt für einstweilig angestellte Lehrer möge mindestens 75 Prozent dieses Satzes betragen. Wo die Preisverhältnisse es erfordern, sind erhöhte Sätze zu bestimmen. Die Alterszulagen mögen so bemessen werden, daß sich das Grundgehalt in 25 Dienstjahren verdoppelt. Daß das Verlangen nach einem Dotationsgesetz in der Lehrerschaft allgemein ist, wird der Regierung wie dem Abgeordnetenhause durch eine große Zahl von Petitionen nahegelegt werden. Diese Petitionen werden auch darüber nicht im Zweifel lassen, daß sich die §§ 134 bis 154 des Zedlitz'schen Entwurfs zur Grundlage dieses Gesetzes nicht eignen.

Deutsches Reich.

Am Sonntag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst allein. Um 10 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach dem Dom, woselbst auch der Prinz und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein anwesend waren. Nach dem Schluß des Gottesdienstes kehrten die kaiserlichen Majestäten nach dem Schlosse zurück und arbeitete der Kaiser dann wiederum allein. Am Montag Morgen begab sich der Kaiser nach dem Bahnhofe Friedrichstraße, um sich von der Kaiserin Friedrich vor deren Abreise nach Bonn zu verabschieden. Im Schlosse arbeitete der Kaiser nach einer Spazierfahrt mit der Kaiserin und dem Chef des Civilkabinets und nahm darauf die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. Am Nachmittage empfing Seine Majestät den Fürsten zu Fürstenberg, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände des Monarchen zurücklegte.

Der Kaiser geht der „A. Z.“ zufolge am 20. d. M. zur Auerhahnjagd nach der Wartburg und kehrt am 22. nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück, wohin an demselben Tage die kaiserliche Familie übersiedelt.

Der Kaiser von Oesterreich ist in München zu mehrtägigem Besuch bei seiner Tochter, der Prinzessin Gisella von Bayern, eingetroffen.

Der Großherzog von Hessen wird, wie aus Darmstadt gemeldet wird, demnächst nach Berlin reisen, um in seiner Eigenschaft als deutscher Fürst dem Kaiser einen Antrittsbesuch abzustatten, deshalb ist auch kein außerordentlicher Gesandter von Darmstadt nach Berlin entsandt worden, um den Regierungsantritt des Großherzogs zu notificieren, wie dies soeben an den anderen verwandten und befreundeten Höfen geschieht.

General Waldersee ist aus Altona in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser seinen Dank für die ihm, gelegentlich seines Geburtstages vom Kaiser erwiesenen Gnadenbezeugungen abzustatten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

Der schrille Ton der Glocke schnitt ihr durch die Seele. Dann Schritte, — sie mußte sich fassen.

„Frau Baumgart soll kommen!“ gebot der Kaufherr.

„Vater — —!“

„Still!“ Herr Volkheim wandte sich der von der entgegengesetzten Seite merkwürdig schnell eintretenden Hausdame zu. „Geleiten Sie meine Tochter bitte auf ihr Zimmer, sie bedarf sehr der Ruhe, — Widerspruch dulden Sie nicht. Ich fürchte ernstlich für sie. Achten Sie nicht auf Reden, welche sie etwa führen sollte. Geh', Jertha, mein Kind, — Du darfst mir ja nicht krank werden!“

Die letzten Worte, scheinbar sanft klingend, waren in einem Tonfall gesprochen, der das junge Mädchen mehr warnte, als alles sonst. Mit einem schmerzlichen Blick auf den Vater wandte sie sich der Thür zu.

„Bemühen Sie sich nicht, Frau Baumgart,“ sagte sie etwas leise, „mir ist ganz wohl. Sie brauchen mich nicht zu begleiten!“

„Ich will es!“

Die Worte schnitten jede Widerrede ab. Leise öffnete, schloß die Thür sich. Herr Volkheim war allein.

„Gott, Gott!“ schlug er beide Hände vor sein Gesicht. „Du verlangst ein furchtbares Opfer von mir, aber es muß sein, — es muß sein, — um die Ehre — die Ehre!“

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Leise bewegte sich der Drücker und fast scheu ward die Thür geöffnet. Auf wiederholtes, allerdings sehr vorsichtiges Klopfen hatte der alte Mann keine Antwort erhalten. Jetzt trat er ein und während er die Thür behutsam hinter sich schloß, schweifte sein Blick durch den Raum, — suchend, forschend.

Es brannte kein Licht in dem Gemach, aber der Mond, der durch zerrissenes Gewölk eben sein bleiches Licht auf die Erde herabsandte, — zerrissenes Gewölk, welches der heftige Wind, der sich aufgemacht und den Nebel zertheilt hatte, am Himmel dahintrieb, — verbreitete in dem Raume eine gewisse Helligkeit, welche, wenn das Auge sich nur erst daran gewöhnt hatte, jeden Gegenstand darin erkennen ließ. Und auf einmal brach der Ruf sich von den Lippen des alten Mannes nahe der Schwelle:

„Herr, mein lieber, guter, junger Herr, um Gottes willen, was ist denn geschehen?“

Ein müdes Haupt richtete sich auf von dem dunklen Sammetsessel, vor dem der Jüngling auf den Knien lag; ein geisterhaft bleiches Gesicht starrte dem alten Diener entgegen.

„Johann, alter, treuer Johann,“ tönte eine thränenerstickte Stimme, „sage mir Lebewohl, biete mir — zum letztenmal in meinem Leben vielleicht — die Hand, — ich verlasse noch heute dieses Haus, — wer weiß, ob nicht auf Nimmerwiedersehen!“

„Herr, mein lieber, junger Herr!“ wiederholte der Diener und seine Glieder schlotterten förmlich von übergroßer Bestürzung.

„Mein Vater will es!“ fuhr Hans fort und seine Stimme klang blechern. „Warum soll ich es Dir verhehlen! Du kennst mich, Johann, und Du kennst die Welt, in der wir leben. Ich bin ihren Versuchungen erlegen. Ich verfluche mich selbst um meine unmännliche Schwäche. Aber vielleicht findest Du doch noch eine Entschuldigung für mich in den großen Versuchungen, welche dem Reichthum und dessen Trägern gestellt werden. Johann, vielleicht verurtheilst Du mich nicht so hart wie der Vater. Ich bin schuldig. Ja, ich gestehe es zerknirscht ein. Ich bin schwach gewesen, — ich verachte mich selbst um meine Erbärmlichkeit, aber ein Verbrecher, ein Verbrecher, den der Vater in mir sieht, ward ich bei Gott nicht! . . . . Johann, sage mir bei Deiner Seele Seligkeit, — was denkst Du über den Tod meiner Mutter?“

Der alte Diener zog die Hand zurück, die der junge Mann erfaßt hatte; unwillkürlich that er es, aber jenen durchfuhr es wie ein Schlag.

„Herr, junger Herr, stammelte er, „es kommt gewiß nicht in Betracht, was ich darüber denke!“

„Doch!“ stieß Hans konvulsivisch aus. „Ich will, ich muß es wissen! Ich bitte Dich, ich beschwöre Dich, ich befehle Dir, es mir zu sagen!“

Hell fiel der Schein des Mondes auf sein Gesicht und sein Blick bohrte sich durchdringend in die Augen seines Gegenübers, denselben förmlich magnetisierend.

„Himmel, was soll ich sagen!“ stammelte der Alte. „Was ich glaube, ist ja gar nicht von Belang. Es ist auch nur das, was sämmtliche hier im Hause denken, — daß ein unglückseliger Zufall — —“

„Johann, Du theilst diese Meinung nicht!“

Der Alte rang die Hände.

„Gott, mir sind ja auch andere Gedanken gekommen, aber mit meinem jungen Herrn haben sie sicher nichts zu thun, es sei denn —“

„Es sei denn?“

Die Finger des jungen Mannes umklammerten fest das Handgelenk des Greises,

„Es sei denn, daß die Todte irgend einen Anlaß gehabt habe, sich aus Verzweiflung selbst den Tod zu geben.“

„Aus Verzweiflung über mich, ihren Sohn?“

Schrill rang sich die Frage über Hans Volkheims Lippen.

„Himmel, ja, mir kam der Gedanke,“ ächzte der Greis, „aber ich will es ja gar nicht glauben —“

Des jungen Mannes Brust hob und senkte sich stürmisch; stoßweise sprach er;

„Johann, — der Vater glaubt es, wer weiß, vielleicht mehr noch! Mein Leichtsinn ist mein Verhängniß geworden. Eine Unterschrift von mir, welche ich, nachdem sie geschehen, für die der Firma Volkheim gelten ließ, hat meinen Untergang besiegelt. Der Vater hat mich verstoßen, verflucht, und er schickt mich fort über See — als Schiffsjunge! . . . Johann, ich kann Dir den Abgrund nicht schildern, den dieses furchtbare Urtheil vor mir öffnete, aber eine grausame Erkenntniß ist über mich gekommen:

Ausland.

Frankreich. Wie die Stimmung in den offiziellen französischen Kreisen ist, zeigt folgende Meldung: Im Haushaltsausschuß der Pariser Kammer kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen diesem und Loubet, der, begleitet von Jamais erschien, um über die Dahomey-Nachtragsforderung Aufschlüsse zu geben. Die Minister erklärten, sie seien weder für Räumung, noch für einen Zug nach Dahomey. Auf die Forderung der Vorlage aller amtlichen Urkunden über Dahomey verlasen die Minister einige Depeschen der jüngsten Tage; Anderes wollten sie nicht mittheilen. Eine Depesche vom 4. April lautet: „Lage hochernst, vollkommener Kriegszug erforderlich, andernfalls Schande und Gefahr der Räumung. Zur Vertheidigung der Posten 1000 Mann nöthig.“ Jamais erklärte, ein Fremdenlegion-Bataillon werde nach Katomu geschickt. Der Ausschuß fand diese Mittheilungen für ungenügend. Inzwischen setzt die Regierung ihre Vorbereitungen gegen Dahomey fort. Zum Befehlshaber des Kriegszuges soll General Caronat ernannt sein. — Ein Sack, in welchem sich mehrere Bomben und Granaten befanden, wurde nahe bei der Invalidenkaserne aufgefunden.

Oesterreich-Ungarn Die Fälle von Bränden in Wien und Umgebung dauern fort. Auffallend sind insbesondere die vielen Dachbrände in der inneren Stadt. Die Zahl der Dachbrände beträgt innerhalb zehn Tagen bereits sechs. Die Muthmaßung, daß systematische Brandlegungen vorliegen, ist nun, obwohl eine amtliche Erklärung dieser Auffassung entgegentritt, eine allgemeine. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ wendet sich gegen die amtliche Erklärung, welche die Bevölkerung nicht beruhige, und verlangt Maßnahmen, welche die Wiederholung der Brände erschweren sollen. — Im Eisenbergwerk Cunzamt in Niederösterreich wurde eine Kiste mit Dynamitpatronen gestohlen. Der Dieb wurde verfolgt, konnte aber nicht eingeholt werden

Orient. Die „K. Z.“ meldet aus Constantinopel: In der Audienz Dimitrows, des neuen bulgarischen Agenten, erklärte der Sultan sich sehr erfreut über die Fortschritte Bulgariens; er bringe Bulgarien sein Wohlwollen entgegen und rathe, auf der beschrittenen Bahn zu verharren. Man möge ihm, dem Oberherrn, vertrauen, gegen dessen Willen es Niemand wagen werde, in dem bewährten bestehenden Zustande etwas zu ändern.

Rußland. Finanzminister Wyschnegradski wird sich, sobald es sein Gesundheitszustand zuläßt, mit längerem Urlaub in das Ausland begeben Professor Zacharjin hat sich dahin ausgesprochen, der Finanzminister werde wiederhergestellt werden, wenn derselbe jedoch seine Thätigkeit wieder aufnehmen könne, lasse sich noch in keiner Weise übersehen.

Spanien. In einem Bergwerk bei Linarez wurde eine beträchtliche Menge Dynamtt gestohlen. Der Anarchist Nunez ist verhaftet worden. — Die Polizei entdeckte an der französischen Grenze eine geheime Dynamitfabrik; sämmtliche Vorräthe, etwa 300 Patronen, wurden beschlagnahmt und neun Personen verhaftet.

Amerika. Aus Venezuela wird gemeldet, daß die Insurgenten unter General Crespo von den Regierungstruppen geschlagen und Crespo geflohen sei. Der Oberbefehlshaber der Insurgenten, General Balista, werde nun versuchen, sich mit General Arrange zu vereinigen, um den Kampf fortzusetzen. Die Noth und Unzufriedenheit im Volke seien groß. Allein im Gefängnisse von La Guara befinden sich 900 Gefangene. — Nach einer Meldung aus Buenos Ayres hat am Sonnabend in Argentinien die Wahl der Bürger stattgefunden, welche den Präsidenten wählen sollen. Ueber das Ergebniß verlautet, daß die zur Versöhnung geneigte Partei die Oberhand behalten habe; die Radicalen enthielten sich der Abstimmung. Der Belagerungszustand war für den Wahltag aufgehoben worden. Es herrschte überall Ruhe. — Die brasilianische Regierung hat laut einer Meldung aus Rio de Janeiro dreizehn Generälen den Abschied gegeben, welche in einem Manifest die Absetzung der Gouverneure der Provinzen mißbilligt und die Militärdiktatur nach dem Staatsstreich im November v. J. beifällig begrüßt hatten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 10. April. (Verschiedenes.) Das Leiden des Oberbürgermeisters a. D. Herrn Geheimrath Winter in Gelens ist noch immer nicht gewichen. Herr v. W. befindet sich zur Zeit zu einer Operation in Berlin. — Gestern trug sich in Kornatowo folgender Unfall zu. Als der Rittergutsbesitzer von Slaski aus Orlowo aus Graudenz heimkehrte, gingen die Pferde durch. Herr und Kutscher kamen unter den Wagen, Herr von S. erlitt einen Beinbruch und einige leichtere Verletzungen.

— **Aus dem Kreise Strasburg,** 9. April. (Zwei Menschenfreunde) haben die Lautenburger Gegend „beglückt.“ Sie warben junge kräftige Arbeiter für die Provinz Pommern bei täglich 1,40 Mk Lohn und Essen. Als Sicherheit ließen sie sich von jedem 1 Mk. Handgeld geben, und als sie gegen 170 Mk. zusammen hatten, verschwand der eine von beiden. Der zweite Genosse hat vergeblich auf ihn Jagd gemacht.

— **Dirschau,** 11. April. (Zur Affaire Preuß.) Heute früh legte Nicolajewski (nicht Kiedrowski, wie in der gestrigen Nummer irrthümlich angegeben ist) das Geständniß ab, daß er das der Creditbank gehörige Geld auf seinem vor kurzem erworbenen Grundstücke vergraben habe. Bei den sofort angestellten Nachgrabungen wurden in einem Kieshaufen nur leicht versteckt ca. 30 000 M. (Gold- und Silbergeld) in einem Holzkistchen gefunden. Weitere 16 000 M. in Papieren, deren Versteckort N. nicht angeben zu können behauptete, wurden an einer anderen Stelle, ebenfalls nur flüchtig unter einer dünnen Erdschicht versteckt aufgefunden. Bankdirektor Willy Preuß hat selbst bei dem hiesigen Amtsgericht Concurs angemeldet, es scheint aber zweifelhaft, ob seine Anmeldung angenommen oder zurückgewiesen wird. Eine weitere Meldung besagt: Die Zählung des aufgefundenen Geldes, welches nach dem Geständniß des Nicolajewski 46 000 M. betragen sollte, hat ergeben, daß es 33 900 M. nach anderen Angaben 39 000 M. beträgt. Nach vorläufigen Feststellungen sollen die Activa 106 000 M., die Passiva ca. 303 000 M. betragen, so daß eine Unterbilanz von ca. 197 000 M. vorhanden wäre. Sicher ist in den Händen der Mitschuldigen (Kiedrowski und Nicolajewski) noch mehr Geld gewesen. Wie verlautet, ist die Concursanmeldung des Bankdirectors Pr. zurückgewiesen worden. (D. Z.)

— **Dirschau,** 11. April. (400% Communalsteuer.) Von Seiten des Magistrats wird heute der Stadtverordneten-Versammlung ein Zuschlag von 400 Procent (statt 360 Procent im Vorjahre) zur Aufbringung der Gemeindesteuer vorgeschlagen werden.

— **Aus dem Kreise Karthaus,** 10. April. (Fünf Kinder vergiftet.) In Semlin sind gestern fünf Kinder infolge des Genusses der giftigen Schierlingswurzel schwer erkrankt und sämmtlich gestorben.

— **Carthaus,** 10. April. (Entwichen.) Dem Pächtersohn Johann Wika aus Moischewskahutra, der (wie s. Z. berichtet worden) am 6. Februar d Js. seinen Stiefvater Kottlowski erstochen, dann geflohen und einige Tage darauf vom Gensdarm Zechlin ergriffen und zur Untersuchungshaft gebracht worden war, ist es gelungen, heute früh unbemerkt aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß zu entkommen. Die nahen Wälder werden seine Flucht begünstigen.

— **Elbing,** 11. April. (Auf dem oberländischen Kanal) wird die Schiffahrt am Dienstag, den 19. d. Mts. in vollem Umfange eröffnet werden.

— **Danzig,** 11. April. (Zum Kaiserbesuch.) Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Nach einer heute hier eingetroffenen offiziellen Mittheilung ist leider die Aussicht geschwunden, daß Ihre Majestät die Kaiserin an dem Besuch unserer Stadt und Provinz im Mai d. Js Theil nimmt, was ja nach den früheren Benachrichtigungen des kaiserlichen Ober-Hofmarschallamtes an allerhöchster Stelle in Aussicht genommen war. Nach den heute eingetroffenen Nachrichten muß Ihre Majestät die Kaiserin darauf verzichten, ihren Gemahl nach Danzig zu begleiten und den hiesigen Festlichkeiten beizuwohnen. An dem sonstigen Programm für den Kaiserbesuch, welches wir bereits mittheilten, haben Aenderungen bisher nicht stattgefunden.

— **Schmalleningken,** 9. April. (Wolf.) In nicht geringe Aufregung geriethen am Mittwoch die Bewohner von Paikojoren, als in der Mittagsstunde ein Wolf die Dorfstraße entlang getrabt kam. Schnell machten sich mit Sensen, Dreschflegeln und Forken bewaffnete Männer hinter dem Raubthier her, aber vergeblich, denn Meister Isegrimm entkam in das nahe Waldesdickicht. Die mitten in den Georgenburger Forsten und in unmittelbarer Nähe eines großen Moosbruches gelegene Ortschaft hat von Alters her durch die in den meilenlangen, unzugänglichen Moosbruch hausenden Wölfe zu leiden.

— **Königsberg,** 9. April. (Findigkeit.) Die vielgepriesene Findigkeit der Post beweist folgender Fall. Vor einiger Zeit kam eine Kreuzbandsendung mit einer Zeitung aus New-York hier an mit der folgenden Aufschrift: „Germany, Rhesastraße Nr. . . ., 2 Treppen“ Weder der Bestimmungsort, noch der Name oder Stand des Empfängers war angegeben. Trotzdem ist die Sendung in die Hände des richtigen Empfängers gelangt. Aller Wahrscheinlichkeit ist die vor einiger Zeit von Amerika nach Deutschland eingerichtete Seepost von einem Beamten begleitet worden, der mit den hiesigen Straßenverhältnissen genau vertraut war und die Drucksache in einem direkten Bunde auf Königsberg (Pr.) geleitet hat.

— **Memel,** 10. April. (Auswanderer.) Dem „Dampfboot“ zufolge sind in den letzten Tagen nicht weniger als 1700 russische Christen durch Memel gekommen, um nach Amerika auszuwandern.

— **Bromberg,** 10. April. (Die Bahnhofs-Warteräume der 1. und 2. Klasse) sind nunmehr in den westlichen Flügel des Empfangsgebäudes verlegt worden, wo sie von jetzt ab definitiv verbleiben sollen. Die Räume sind luftig und in ihrer Größe den steigenden Verkehrsbedürfnissen entsprechend. Das Mobiliar scheint durchweg neu zu sein. An den Wartesaal stößt ein neu eingerichteter Speisesaal, der den Anbau des westlichen Flügels füllt. Der letztere Saal hat Oberlicht.

— **Bromberg,** 10. April. (Zum Attentat in Koscielek) schreibt die „D. Ztg“: Wie nunmehr durch gerichtliche Erhebungen festgestellt worden ist, sind von drei bei dem räuberischen Attentat in Koscielek thätig gewesenen Männern die Persönlichkeiten bereits ermittelt. Es sind die aus der Inowrazlaver Gegend stammenden Töpfergesellen Conrad Grzeskiewicz und Franz Piladowski und der Schlosser Franz Urbaniak aus Berlin bezw. Weißensee bei Berlin. Die Person des vierten Attentäters ist noch unbekannt. Nach der gerichtlichen Feststellung des Thatbestandes ist übrigens keiner der Raubgesellen von ihren Verfolgern, wie es bisher in allen Berichten hieß, erschossen worden. Durch den Stellmacher Wisniewski, welcher um die Zeit des Attentats, Vormittags 9 Uhr, mit einer mit Schrot geladenen Flinte daher kam, wurden die beiden Räuber, die sich außerhalb der Wohnung des Decans aufgestellt hatten und nach dem Mißlingen des geplanten Raubanfalls und nach der Flucht der Genossen ebenfalls davonliefen angehalten und aufgefordert, zurückzukehren. Das thaten sie aber nicht, sondern liefen weiter. Sie wurden von dem Wisniewski und andern hinzugekommenen Personen verfolgt. Auf ihrer Flucht vereinigten sie sich mit den beiden andern Raubgenossen, denen letzteren der Waldhüter des Koscielker Waldes, mit einer alten Pistole bewaffnet (er wollte mit derselben auf Krähen schießen), entgegengetreten war, in der Nähe einer an der Chaussee stehenden Boze meka. Nach erfolgter Vereinigung commandirte der Führer der Bande — derselbe, dessen Person noch nicht festgestellt ist, in polnischer Sprache: „Waffen heraus, Feuer!“ Vier Schüsse erfolgten. Von einem derselben wurde der Stellmacher Wisniewski, der ebenfalls herangekommen war, getroffen, aber auch der Bandenführer sank, von einer Kugel seines Genossen tödtlich getroffen, zu Boden, ihn hatte der Schuß, der dem Waldhüter gelten sollte, todt hingestreckt. Als die drei anderen Attentöter dies bemerkten, richteten sie ihre Revolver auf sich und tödteten sich ebenfalls. Die Wunden sind auf den Photographien deutlich sichtbar, sie befinden sich am Kopfe und im Gesicht — die des Bandenführers unterhalb des linken Auges. — Eine seltene Ruhe und Geistesgegenwart legte der Decan v. Poninski den beiden Räubern gegenüber, welche in der Stube ihm den rothen Zettel des „Anarchistencomitees“ überreichten, wobei dieselben ihre Oberröcke auseinanderschlugen und nun eine rothe Schärpe mit zwei Revolvern in derselben sehen ließen, an den Tag. Mit dem Zettel in der Hand ging der Decan, wie um besser sehen zu können, an das Fenster ein Doppelfenster, dessen Flügel nach innen zu geöffnet, nach außen zu geschlossen waren. Mit dem Rücken an das Fenster gelehnt, wirbelte er es, ohne daß die Raubgesellen es merkten, auf, und sprang zu dem nun offenen Fenster hinaus in den Garten. Die Eindringlinge eilten ihm durch die Thür nach und gaben drei Schüsse auf ihn ab. Ein Schuß streifte den Kopf, ein anderer die Schulter. Der Getroffene sank zu Boden In diesem Augenblick kam eine alte, im Hause bedienstete Frau in den Garten gelaufen, auch sie erhielt einen Schuß. Die Kugel traf aber zum Glück den großen messingenen Knopf am Brustlatz, von dem die Kugel abprallte. Auch auf den hinzueilenden Kaplan wurde ein Schuß abgegeben; durch die Kugel wurde jedoch nur dessen Rock durchlöchert. Jetzt

---

ich bin in ein Netz gerathen, — instinktiv fühle ich es, — in ein Netz, dessen Maschen um mich gesponnen wurden, bis es jetzt kein Entrinnen mehr für mich giebt, und der Tod der Mutter steht damit im engsten Zusammenhang!“

„Gräßlich!“ stammelte der alte Diener.

„Johann, es ist nur ein unerklärliches Gefühl, welches mich das erkennen läßt, aber ich bin überzeugt, es ist die Wahrheit. In letzter Nacht faßte ich einen Menschen hier im Garten ab, der mir indeß entschlüpfte und dem ich dann über den Fluß folgte; nutzlos, er entkam mir. Dem Vater, der mir nichts mehr glaubt, es zu sagen, wäre umsonst. Aber dieser Vorfall zeigte mir, daß geheime Mächte hier die Hand im Spiele haben müssen. Johann, der Tod der Mutter ist nicht natürlich erfolgt; dem liegt ein Verbrechen zu Grunde!“

„Junger Herr!“

„Ein Verbrechen, ja, ich habe es gesagt und ich halte daran fest . . . . Ich gehe, weil es der Wille meines Vaters ist, aber Du, alte, treue Seele bleibst, und ich beschwöre Dich: halte Augen und Ohren offen! Wenn die Wahrheit noch einst an den Tag kommt — —“

„Sie wird es!“ Des Greises Blick flammte in Begeisterung. „Sie wird es!“ wiederholte er. „Die Wahrheit muß immer siegen und wenn auch tausend Teufel ihr den Weg vertreten. Sie wird auch hier siegen, wenn wir es nur glauben wollen. Als ich — wie lang ist das her! — von meinem greisen Confirmationsherrn mir einen Spruch erbat ins Stammbuch, da schrieb er mir hinein: „Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut!“ Das ist mein Lebensspruch geworden, und wenn ich Ihnen, junger Herr, den mit auf den Weg geben darf, so seien Sie überzeugt, er wird Sie halten und hinweggeleiten über Klippen und Klüfte!“

„Johann, lieber, treuer, guter Johann, tausend-, tausendfachen Dank Dir für Deinen Glauben an mich!“ stieß Hans Volkheim konvulsivisch aus und seine Arme umfaßten in tiefster Bewegung den Greis. „Mir ist es, als habe der Segen der Mutter mich geweiht zum Abschied! Das, — Du herztreue Seele, das werde ich Dir nie, nie vergessen!“

Er war niedergesunken vor dem Graukopf und zitternd legten dessen Hände sich auf sein Haupt.

„Segne — segne,“ stammelte er, „segne Du, allgroßer, allgütiger Gott dieses arme, verstoßene Menschenkind!“

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Elf dumpfe Schläge vibrirten noch durch die Luft, als ein einfacher Miethswagen von dem Volkheim'schen Hause aus sich in Bewegung setzte. Zwei Herren waren in das Gefährt gestiegen; ein dritter, stiller Passagier hockte hinten drauf.

Der Wagen verließ das elegante Viertel bald, um durch ein Gewirr von Straßen dem Hafen zuzurollen.

Es war eine wilde Nacht geworden; der Sturm heulte; die Wasser gingen hoch und am Himmel jagte zerrissenes Gewölk dahin.

Vor einem altgiebligem Hause in der Hafengegend hielt das Gefährt. Die beiden Männer stiegen heraus. Auf ein Klopfen gegen die mit Holzläden versehene Thür ward dieselbe gleich geöffnet. Eine kleine Frau erschien auf der Schwelle. Sie trug eine Haube mit flatternden Bändern; das etwas aufgedunsene Gesicht verieth im übrigen Gutmüthigkeit.

„Ach, Herr, Sie sind das!“ begrüßte die Frau den älteren der beiden Ankömmlinge, auf den der fahle Schein einer auf der Diele brennenden Lampe fiel. „Und da ist der junge Mann auch! Bitte, wollen die Herren nur eintreten. Ich rufe meinen Mann!“

„Warten!“ gebot der ältere Fahrgast dem Kutscher, der schläfrig auf seinem Bocke nickte

Die Hausthür schloß sich, und von der Rückseite des Wagens löste sich eine dunkle Gestalt, welche über die finstere Straße in den Schatten eines mächtigen Krahns glitt, der hier am Wasser seinen Stand hatte. Machte das selbst auch ein Geräusch, der Kutscher konnte es gar nicht vernehmen, weil der Wind mit losen Ziegeln auf den Dächern und Schildern vor den Thüren sein Spiel trieb und vor allem die aufgeregten Fluthen des Stromes schäumend gegen die Kajung schlug.

Aus dem Hause, in welches die nächtlichen Fahrgäste eingetreten waren, schollen ab und zu gebrochene Laute heraus, jetzt ein heiteres Lied, offenbar von einer älteren, stark begrogten Stimme vorgetragen, dem übermüthiges Gelächter, dazwischen helle, kreischende Stimmen folgten. Der stille Zeuge unterhalb des Krahnes zog den Kragen hoch; der Wind war scharf und schneidend. Unleugbar, denen da drinnen war besser zu Muthe als ihm, aber man konnte es den armen Teufeln schon gönnen. Morgen schwammen sie auf See, für lange, lange Zeit, und ob sie wiederkehrten, wer wußte das?

Da — endlich! Es hatte lange gedauert, sehr lange; die Thür ging auf, ein heller Lichtschein fiel heraus und gerade auf den Krahn zu, unter welchem der stille Beobachter stand. Aber ebenso schnell hatte er sich in völlige Dunkelheit zurückgezogen.

Eine Gestalt erschien unter der Thür, der ältere der beiden nächtlichen Ankömmlinge.

Er sprach noch einige Worte zu dem Manne und der Frau, welche jetzt nur unter dem Eingang auftauchten; dann zog er den Hut und wandte sich dem Gefährt zu, dessen Schlag gleich darauf hinter ihm zufiel Der Wagen rasselte über das holprige Pflaster davon.

Das Paar auf der Schwelle wandte sich, einige Worte wechselnd, nach der Diele zurück und schwer schlug hinter ihnen die Hausthür zu; aber ehe dieselbe von ihnen geschlossen werden konnte, legte sich eine Hand von außen auf den Drücker und die Thür ward mit Vehemenz zurückgestoßen.

Rasch trat der Mann, der Zeuge des nächtlichen Vorganges gewesen war, über die Schwelle, die Thür hinter sich zufallen lassend.

Ein Blick, und mit einem kurzen Schrei taumelte die Frau zurück, daß fast die Lampe ihrer Hand entfallen wäre.

Aber instinktiv hielt sie dieselbe fest und voll traf deren Schein das Gesicht des Neuankömmlings, ein Gesicht mit zwei scharfen, klugen, durchdringenden Augen.

„Herr — Herr Falb!“ stieß der Mann stockend aus.

Ja, der nächtliche Gast war kein anderer, als Roderich Falb, der Geheimpolizist.

(Fortsetzung folgt.)

erst nahmen die Mordgesellen die Flucht nach dem Walde auf und trafen, wie oben erzählt, auf derselben mit ihren beiden Spießgesellen zusammen. — Ein der Mitwirkung bei dem Attentat gegen den Decan Poninski verdächtiger Pole ist in Berlin verhaftet worden.

— **Podsamtsche,** 11. April. (Von der Grenze.) Durch den Eingang der Mirkower Papierfabrik, welche theils auf preußischem, theils auf russischem Gebiet belegen ist, sind die vielen großen Räume derselben leer geworden. Die Russen haben die Räume auf russischem Gebiet jedoch gut zu füllen gewußt. Sie haben, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, allmählich Remonten, größtentheils Kosakenpferde, in die Räume eingestellt, diese werden von Kosaken bei Mirkow zugeritten. Die Zahl der in den Fabrikräumen eingestellten Remonten beträgt 275. Mancher würde hierin eine Grenzbesetzung andeuten; dies wäre aber falsch, denn die eingestellten Pferde werden nur gerade zur Dressur in die Fabrikgebäude gebracht. — Die russische Sachsengängerei hat unerwartet einen Abschluß gefunden, und zwar dadurch, daß die Agenten schon reichlich ihre Aufträge besorgt hatten und auch die Westprovinzen zum größten Theil mit Arbeitern versorgt sind. Man kann dagegen vereinzelt russische Sachsengänger auf ihrem Rückzuge sehen. Sehr viele von ihnen sind höchstens bis Kempen gekommen, haben dort ihre Nahrungsmittel verzehrt, sind nicht angeworben worden, so blieb ihnen nichts weiter übrig, als in ihre Heimath enttäuscht zurückzukehren. Die preußischen Sachsengänger werden in diesem Jahre erst später auf Arbeit ziehen. Dies beweist, daß sich in diesem Jahre erst 317 Sachsengänger auf Arbeit begeben haben gegen die doppelte Zahl in derselben Zeit des Vorjahres. Die eigentliche Wanderung wird erst nach Ostern erfolgen.

— **Posen,** 10. April. (Fernsprechverbindung mit Berlin.) Wie das „P. T." erfährt, sind von 62 hiesigen Firmen auf die von der Postverwaltung geforderte Gewährleistungssumme ca. 12 000 Mark gezeichnet. Es darf wohl als ausgeschlossen gelten, daß es hier möglich sein sollte, eine wesentlich höhere Garantiesumme zusammenzubringen. Die Handelskammer hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, die am 23 März begonnene Sammlung von Zeichnungen zu sistiren und der Kaiserlichen Oberpostdirektion das Resultat mit dem Antrage mitzutheilen, auf Grund einer gewährleisteten jährlichen Mindesteinnahme von 12 000 Mk. die Herstellung der Anlage zu befürworten. Die jetzt gewährleistete Mindesteinnahme übersteigt die Forderungen, welche anderen Städten gegenüber erhoben worden sind, nicht unbedeutend.

Locales.

Thorn, den 12. April 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

April 13. 1446. Der Komthur von Thorn verleiht dem Dorfe Smogursk (Theil des jetzigen Dorfes Scharnau) eine Handfeste.

„ 13. 1510 Der Prior der Karmeliter zu Krakau ertheilt dem Thorner Stadtschinder die Erlaubniß, sich nach Hause zu betteln.

— **Theater**. Das gestrige letzte Gastspiel des Dresdner Ensembles war etwas besser besucht, als die Vorstellung am vorhergehenden Tage, immerhin ließ der Besuch noch zu wünschen übrig, was in Anbetracht des guten Spiels nur zu bedauern ist. Zur Aufführung gelangte das Bürger'sche Lustspiel „Die Frau ohne Geist", welches zu Jedermanns Zufriedenheit gespielt wurde und daher vielen Beifall fand.

— **Brave That**. Vor Kurzem retteten die Musketiere Breitenfeld und Herden von der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm. Nr. 21.) den Schulknaben Simon Pawlack aus Podgorz vom Tode des Ertrinkens. Für diese brave That erhielten die Soldaten von ihrem Regiments-Kommandeur Herrn Oberst **Meske** je ein Belobigungsschreiben.

—() **Die Heberollen** von der Grund- und Gebäudesteuer der Stadt Thorn für das Jahr 1. April 1892|93 liegen von heute ab bis einschl. 25. d. Mts. in der Kämmerei-Nebenkasse aus. Die Grundsteuer ergiebt 356,60 Mk., die Gebäudesteuer 41 738,80 Mk. gegen 338,50 bezw. 40 489,60 Mk. im Vorjahre. Das Mehr der Gebäudesteuer ist darauf zurückzuführen, daß neuerbaute Gebäude steuerpflichtig sind.

—() **Die Gewerbesteuerliste** der Stadt Thorn für das Jahr 1892|93 ergiebt ein Soll von 36 767,50 Mk. gegen 34 218,25 Mk. im Vorjahre.

— **Bei Fort VI** werden vom 5. Juni d. J. ab die Fuß-Artillerie-Regimenter 1., 5. und 11., wie wir hören, größere Schießübungen abhalten und zwar mit schweren 12 Ctm.-Geschützen und 15 Ctm.-Ringkanonen. Das Schießterrain wird abgegrenzt im Osten von der alten Zollstraße bis zur Försterei Kuchnia, im Süden von Kuchnia bis zur Oberförsterei Wudek und im Westen von Wudek bis Dziwak. Dieser abgegrenzte Platz ist fiscalisches Terrain und sollen diese Schießübungen, wie wir vernehmen, als Versuche betrachtet werden, ob das Terrain für die Einrichtung eines Schießplatzes geeignet und ausreichend ist. Bekanntlich hat sich der Schießplatz bei Gruppe als zu beschränkt herausgestellt, auch würde eine Erweiterung desselben nur mit einem Kostenaufwande von mehreren Millionen Mark möglich sein, so daß sich die Militärverwaltung nach einem anderen, zu einem Artillerie-Schießplatz geeigneten Terrain umsah. Letzteres soll nun in der Grabiaer Forst gefunden sein. Von dem Ausfall der Schießübung wird es nun abhängen, ob die qu. Forst abgeholzt und zu einem Schießplatz umgewandelt wird.

— **„Ein Tintenklecks"** sagt der Dichter, „ist ein böser Streich," und unsere liebe Jugend macht es immer noch so, wie es mancher von ihnen gemacht, sie läßt den bösen Streich durch Ablecken mit der Zunge von der Bildfläche schnell verschwinden. Eine solche Manipulation ist indessen nicht nur sehr unappetitlich, es hat auch vom sanitären Standpunkte seine schweren Bedenken; denn nach der „Preußischen Schulztg." ist kürzlich ein Kind in Folge des Ableckens eines Tintenkleckses an Blutvergiftung sehr schwer erkrankt und erst nach vielen Qualen dem Tode entrissen worden.

— **Entfaltung rother Fahnen**. Den Ortspolizeibehörden wird durch die vorgesetzte Instanz Nachstehendes mitgetheilt: „Durch Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ist anerkannt worden, daß die Ortspolizei befugt ist, die Entfaltung oder Vortragung einer rothen Fahne bei einem Aufzuge zu verbieten und durch zwangsweise Wegnahme der Fahne thatsächlich zu verhindern, sofern nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Polizeibehörde aus diesem Aufzug eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung oder eine Beeinträchtigung der Verkehrsrücksichten zu befürchten steht." — Zugleich ist darauf hingewiesen worden, daß nach einer Obertribunalsentscheidung vom 11. Sept. 1877 eine zu einer Festfeier vereinigte Menschenmenge, welche sich in einer Weise, die die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr zu gefährden geeignet ist, als ein Aufzug im Sinne des § 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1880 zu betrachten ist.

— **Aus Podgorz**. Am hellen Tage am Sonnabend stahl ein sich hier umhertreibendes 12jähriges Mädchen einer ihrer Spielgenossinnen ein Paar goldene Ohrringe. Leider konnte die jugendliche Diebin nicht gefaßt werden. — Unangenehme Folgen hatte für einen Knaben die unnütze Spielerei des Steinwerfens. Ein Stein flog nämlich in das Schaufenster im Hause des Herrn Schlösser und zertrümmerte dasselbe. Das Fenster hatte einen Werth von 135 Mark.

— **In Piaske und Podgorz** herrscht in einigen Familien der Scharlach. In Piaske liegen vier Kinder des Schaffners E. an dieser bösartigen Krankheit darnieder.

— **Falsches Geld**. Auf der hiesigen Kämmereikasse wurde gestern ein falsches Zweimarkstück angehalten. Dasselbe ist gut geprägt und zeigt die Jahreszahl 1884.

— **Vacanz**. Bei der hiesigen Polizeiverwaltung ist die Stelle eines Hilfspolizeiboten vacant. Meldungen sind im Polizeisecretariat abzugeben.

— **Strafkammer**. In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst die Bäckerfrau Marianna Peszynska geb. Schimanska ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen Unterschlagung zu verantworten. Angeklagte ist geständig, in Thorn eine goldene Uhr nebst Kette gefunden und dieselbe für einen Darlehn in Versatz gegeben zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Peszynska zu drei Monaten Gefängniß, von welcher Strafe 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Die unverehelichte Martha Chmill aus Culm, z. Z. in Haft wurde wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß bestraft. Die Strafsache gegen den Arbeiter Julius Rusch aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde vertagt, ebenso die Strafsache gegen den Arbeiter Alexander Peplinski aus Culm, den Arbeiter Johann Peplinski daher, den Arbeiter Franz Borowski aus Osnowo, die Arbeiterfrau Franziska Borowski geb. Kowalski daher, die Arbeiterfrau Hedwig Borowski daher, die Arbeiterfrau Marie Borowski daher, den Arbeiter Josef Weinert aus Culm und die Arbeiterfrau Theophile Weinert geb. Peplinska daher wegen schweren Diebstahls, bezw. Hehlerei.

—() **Rettung**. Gestern Vormittag spielten mehrere Knaben an dem todten Weichselarm hinter dem Majewski'schen Hause. Einer derselben bestieg einen dort liegenden Kahn und schaukelte. Plötzlich schlug der Kahn um und das Kind lag im Wasser, jämmerlich um Hilfe schreiend. Seine Spielkameraden liefen davon, nur der 9jährige Sohn des Technikers Morgenstern hatte die Geistesgegenwart, so weit als möglich ins Wasser zu gehen, worauf es ihm gelang den Verunglückten an den Kleidern zu fassen und so ans Ufer zu ziehen.

— **Selbstmord**. Ein Soldat der 11. Compagnie des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Die Motive des Selbstmordes sind unbekannt.

— **Ertrunken** ist der Arbeiter M. im Rohrmühler Teiche. Der Mann hat erst im Kruge eine Unmasse Fusel genossen und ist dann in seinem Dusel in den Teich gerathen.

— **Gefunden:** Ein Glaceehandschuh am Rathhause.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 8 Personen.

Vermischtes.

Neapel, 11. April. Große Sensation erregt das Verschwinden des Cavaliere Porti. Derselbe war Verwalter zweier fürstlicher Häuser und mehrerer Klöster. Es sollen Defraudationen in Höhe von 800 000 Lire vorliegen.

Brünn, 11. April. In der Umgebung von Boskowitz herrschen seit 2 Tagen große Waldbrände. Bei den Löscharbeiten hat bereits ein Feuerwehrmann seinen Tod gefunden.

London, 11. April. Aus Yokohama wird gemeldet, daß Tokio seit gestern an mehreren Stellen brennt. Der Sturm und der Wassermangel erschweren die Löscharbeiten. Es sind bereits zahlreiche Todte und Verwundete zu konstatiren.

Wien, 11. April. Der Flecken Leonfelde bei Linz ist gestern beinahe vollständig niedergebrannt. Der Kirchthurm stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern das Pfarrhaus und das Schulhaus. Ein Mann ist verbrannt, mehrere Personen wurden schwer verwundet.

(Feuer.) Die fünftausend Seelen zählende russisch-polnische Stadt Slomnicki steht, an vier Ecken von ruchloser Hand in Brand gesteckt, in Flammen.

(Feuer.) Auf der Besitzung des Erzherzogs Joseph bei Arad in Ungarn wüthete ein großer Brand, welcher einen kolossalen Schaden angerichtet hat. Ein Menschenleben ist zu beklagen.

(Der Selbstmord) des Vizepräsidenten des obersten Rechnungshofes Carl Ritter von Zwölf, über den wir bereits kurz berichteten, erregt in Wien eben so viel Aufsehen, wie theilnehmendes Bedauern, er war ein als Beamter und als Mensch allseitig hochgeschätzter Mann. Herr von Zwölf war Wittwer und stand im 62. Lebensjahre. Trotz seiner Jahre hatte er sich mit einer jungen Wittwe, die angeblich der Familie eines bekannten Berliner Industriellen angehört, verlobt. Die Vermählung stand schon nahe bevor, als die Dame plötzlich nach Wiesbaden abreiste und ihren Entschluß, Herrn von Zwölf zu heirathen, aufgab. Nach einer anderen Version soll Herr von Zwölf vorausgesetzt haben, daß seine Braut ein großes Vermögen besitze, es stellte sich aber vor Kurzem heraus, daß die Dame völlig vermögenslos sei. Unterdessen hatte sich Herr von Zwölf in Schulden gestürzt, die er nicht bezahlen konnte, und diese sollen ihn in den Tod getrieben haben.

(In Betreff der dreifachen Blutthat) in der Reinickendorferstraße in Berlin verlautet, daß die Verletzung der Frau Kunde, der Mutter der erschossenen Braut, eine sehr schwere ist. Die Kugel, die der Frau K. bekanntlich in den Rücken eingedrungen ist, schlug noch rechts schräg durch den Körper und ist am Hüftknochen sitzen geblieben. Das Befinden der Verwundeten war gestern ein den Umständen nach befriedigendes, die Patientin war bei vollem Bewußtsein, und die behandelnden Aerzte der Charitee hoffen die Lebensgefahr abwenden zu können.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 12. April. Ueber die Verhaftung eines der Theilnahme an dem Attentat auf den Dekan von Poninski verdächtigen Polen in Berlin meldet der „Lokalanzeiger": Die Spuren der Verbrecher führen nach Weißensee bei Berlin. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Tischlergesellen von Zukowski wurde ein polnischer Brief gefunden, nach welchem Zukowski zu den Attentätern gehörte. Zukowski wird seit drei Tagen vor dem Attentate vermißt. Seine Frau und Tochter sind verhaftet. Der als Attentäter mitgenannte Töpfer Pilachowski wohnte bis März ebenfalls in Weißensee.

Brüssel, 12. April. Eine wüthende Menge belagerte in Dijon das Wohnhaus eines Anarchistenführers. Bei dem unternommenen Sturm auf das Haus wurde dasselbe theilweise zerstört. Präfekt, Staatsanwalt und Centralkommission eilten mit einem starken Aufgebot von Polizei und Gendarmen herbei und trieben mit blanker Waffe die Menge zurück.

Rotterdam, 12. April. In der katholischen Kirche zu Delft entstand während der Messe blinder Feuerlärm. Bei der entstandenen Panik wurden 19 Personen verwundet.

Paris, 12. April. Der Armee-Intendant überreichte dem Kriegsministerium einen Bericht bezüglich der Verpflegung der Stadt im Falle einer Belagerung derselben. Drei Millionen Einwohner werden danach durch die zentralisirte Vertheilung von Lebensmitteln seitens des General-Intendanten verpflegt werden können. Die Kosten werden auf 5 Millionen Frcs. geschätzt.

— Die Regierung ordnete an, daß das Nordsee-Panzergeschwader zum 22. Mai nach Kopenhagen zur Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares abdampfe.

— Ravachol erhielt im Gefängniß über 2000 Glückwünsche, Ermahnungen und Drohbriefe.

— Die Staatsbehörden sind mit den Gerichtsbehörden dahin übereingekommen, daß der Prozeß Ravachol jedenfalls vor dem 1. Mai vollständig beendet sein soll. Der Prozeß soll keineswegs länger als zwei Tage dauern und falls die Vertheidigung nicht opponirt, am 26. und 27. April stattfinden. Eine etwaige Appellation soll am 29. und 30. April zur Verhandlung gelangen.

Madrid, 12. April. In konservativen parlamentarischen Kreisen wird behauptet, daß die letzten Anarchistenputsche und Attentate durch französische und russische Lockspitzel veranlaßt worden seien, um die konservative Regierung zu stürzen und einen Anschluß Spaniens an Frankreich und Rußland herbeizuführen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 12. April	2,49 über	Null.
Warschau, den 10. April	1,68 über	„
Culm, den 11. April	2,52 über	„
Brahemünde, den 11. April	4,77 „	„

Brahe:

Bromberg, den 11. April	5,32 „	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. April.

Wetter bewölkt, kühl

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen flau, 116/19pfd. hell 196/198 M. 121/224pfd hell 202/204 M. 127/28pfd, hell 205/206 M. feinste über Notiz.

Roggen flau, 113/114pfd 197/98 M. 115|17pfd. 199/201 M.

Gerste ohne Handel

Hafer 145/49 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		12. 4. 92.	11. 4. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,20	207,20
	Wechsel auf Warschau kurz	206,10	206,90
	Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe	99,90	99,70
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,50	65,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,30	62,80
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,—	95,—
	Disconto Commandit Antheile	188,20	188,—
	Oesterr. Creditactien	166,90	167,10
	Oesterreichische Banknoten	171,95	172,—
Weizen:	April-Mai	189,75	190,50
	Juni-Juli	190,—	191,50
	loco in New-York	99⅞	103,50
Roggen:	loco	201,—	201,—
	April-Mai	203,70	202,70
	Mai-Juni	197,70	198,—
	Juni-Juli	192,50	193,—
Rüböl:	April-Mai	53,70	53,90
	Sept.-Octb.	52,—	52,—
Spiritus:	50er loco	60,—	60,10
	70er loco	40,50	40,30
	70er April-Mai	40,10	40,20
	70er August-Sept.	41,90	41,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Heute früh 5 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Fleischermeister

Carl Wakarecy

im 47. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. M., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstraße aus, statt.

Bekanntmachung.

Es werden in der nächsten Zeit für die Arbeiten der Wasserleitung und der Canalisation in den Straßen der Stadt Vermessungen und Nivellements = Arbeiten durch Beamte des Stadtbauamtes vorgenommen werden.

Haus= bezw. Fuhrwerksbesitzer werden angewiesen, dem Ersuchen der Beamten zur Freihaltung der betreffenden Straßenstrecke Folge zu leisten.

Thorn, den 9. April 1892.

Der Magistrat.
Die Polizei=Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das hiesige städtische Krankenhaus wird ein **Krankenwärter** zum sofortigen Dienstantritt **gesucht.**

Bewerber mit empfehlenden Zeugnissen können sich im Krankenhause zwischen $11^1/_2$ und $12^1/_2$ Uhr Vormittags melden.

Der Lohn beträgt neben freier Station 16,50 Mark monatlich.

Thorn, den 3. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird zum 15. d. Mts. eine **Köchin** gesucht. Bewerberinnen wollen sich unter Vorlegung ihrer Dienstzeugnisse bei der Schwester Oberin im Krankenhause melden.

Thorn, den 1. April 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung auf der Wiese am städtischen Schlachthause auf ein event. auch auf 3 Jahre haben wir Termin an Ort und Stelle auf

Donnerstag, d. 14. d. Mts.
Morgens 9 Uhr

anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Culmsee, den 11. April 1892.

Der Magistrat.
Hartwich.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Georg** und **Olga** geb. **Micksch-Grave**'schen Eheleute in **Mocker** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 29. April 1892,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn, den 30. März 189'.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

20 000 Mark

in kleinen Posten zur ersten Stelle auf landwirthschaftl. Grundstücke von sogleich oder später **gesucht**. Offerten erbeten.

E. Fischer, Brombergerstr.

3000 Mk. auf sichere Hypothek vom 1. Juli cr. **zu vergeben**. Offert. A. M. in der Expedition d. Zeitung erbeten.

800 bis 1000 Mk.

werden auf ein **ländliches Grundstück** zur I. Stelle **gesucht.** Offert. in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

E. Haus m. Laden in guter Lage z. verkaufen. Adr. unter Chiffre A. B. in der Exped. dieser Ztg. niederzulegen.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Copperniusstr. 23**, Hof II.

Gustav Schnögass,
Schuhmachermeister.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das bisher von Herrn **F. Streitz (Concordia) Mocker** innegehabte Geschäft käuflich übernommen habe und unter der Firma

Paul Brosius

fortführen werde.

Indem ich streng reelle Bedienung bei billigsten Preisen zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Brosius,
Mocker (Concordia).

Vorzügl Königsberger Bier „Ponarther"

hell und dunkel in Flaschen u. Gebinden
Patentverschlußflasche à 10 Pf.
empfiehlt

Max Krüger.
Pfand per Flasche 10 Pf.

Loose zu nachstehenden Lotterieen billiger

wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

VI. Marienburg. Geld Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.

Ausschließlich Geldgewinne.
(Baar=Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	= 90 000	Mk.
1	"	"	30 000	= 30 000	"
1	"	"	15 000	= 15 000	"
2	Gewinne	à	6000	= 12 000	"
5	"	"	3000	= 15 000	"
12	"	"	1500	= 18 000	"
50	"	"	600	= 30 000	"
200	"	"	300	= 30 000	"
1000	"	"	150	= 30 000	"
1000	"	"	60	= 60 000	"
1000	"	"	30	= 30 000	"
1000	"	"	15	= 15 000	"
3372	Gewinne		=	375 000	M.

Loose nur 3,20 Mk.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17 Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde
(Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:
10 complet bespannte Equipagen und
150 hochedle Reit- und Wagen - Pferde,
ausserdem: **30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen**

Loose nur 1,10 Mk.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark.

Mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franco:

Kirberg & Co. Gräfrath - Central bei Solingen.

Zur Beachtung: Fernrohre müssen genau bis an die vorgezeichneten Striche ausgezogen werden. **Kirberg & Co.**

Probenummern gratis!

FISIMATENTEN

Das neueste humoristische Wochenblatt

Jede Nummer 12—16 Seiten, enthält zahlreiche illustrirte Anecdoten, humoristische Erzählungen, Vexirbilder, Scherzräthsel mit Prämien etc.

Pro Qua tal 1 Mk., Pro Monat 35 Pf.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und bei der Expedition Berlin W. Köthenerstr. 44.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich mich als

Tapezierer u. Dekorateur

Sopha=Matratzen werden gut gepolstert, **Stuben=Einrichtungen, Gardinen** geschmackvoll arrangirt und angemacht, sowie auch **Markisen, Wetter-Rouleaux. Solide, gute Arbeit bei civiler Preisberechnung.**

M. v. Skarczynski,
Tapezierer u Dekorateur,
Brückenstr. Nr. 15.

Sommerroggen und rothe Sanderbse

zur Saat verkauft

Block, Schönwalde b/Thorn.

Holzrolleaux

sind die **praktischsten** und **billigsten Schutzmittel für der Sonne ausgesetzte Fenster**, lassen sich gleichzeitig als **Marquisen** benutzen, werden nur complet, gut passend versandt. Dieselben sind von Leinen-, Rips- oder Damaststoff rolleaux nicht zu unterscheiden. Mit reichhaltiger Mustercollection halte mich hier **Liebchens Gasthof** auf.

Hochachtungsvoll

Herm. Kalms a. Bolkenheim Schl

TAPETEN

in den neuesten Mustern emfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz, Mauerstr. 20.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in

neuen Auflagen

– seitens der Lehrkräfte werden neue Auflagen gewünscht — und bekannt

vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden

halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. Habe auch, wie immer, einen Posten antiquar. Schulbücher am Lager.

Ferner empfehle Schreibhefte, Diarien und sämmtliche Schreib- und Zeichnen-Utensilien

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Zum Abonnement auf

Andree's Hand-Atlas,

3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage,
48 Lieferungen à 50 Pf.
ladet ergebenst ein

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Gründlicher Clavierunterricht

wird ertheilt **Tuchmacherstr. 14.** part

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat = Musikschulen des In- und Auslandes die pract. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger**, und wie sehr Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu 1/4 Million Heften. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1,20 Mk. oder in 1 Bd. à 7,20 Mk.) bei

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Anmeldungen durch Postkarte zum

Damenturncursus

nimmt entgegen

Anna Brauns-Mocker,
staatl. gepr. Turnlehrerin.

Mehrere tausend vorzüglich abgelagerte

Grätzer

haben **billigst** abzugeben

Plötz & Meyer.

Wir wünschen die

Beköstigung uns. Personals in unserem Hause einer **umsichtigen, alleinstehenden Dame** zu übertragen. Meldungen in den Vormittagsstunden zwischen 11 u 12 Uhr bei Frau **Marie Dietrich.**

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein Lehrling

kann eintreten bei

C. A. Lechner,
Büchsenmacher.

2 Lehrlinge

zum Erlernen der Klempnerei verlangt.

Johannes Glogau.

Vom 15 April d. J. brauche ich für mein Geschäft

2 Lehrlinge

aus anständiger Familie, jedoch mit dem Bemerken, daß dieselben im Besitz eines Abgangs=Zeugnisses von der Mittelschule aus der Oberklasse, oder bereits im 18. Lebensjahre sind.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Großer Laden

zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss.**

Altstädt. Markt Nr. 5

ist die I. Et, besteh. aus 7 Zim., Küche m. **Kalt- u. Warmwasserleitung**, sow

ein Laden

vom 1. October cr. **zu vermiethen**

Marcus Henius.

E. m. Zim. part. **Coppernicusstr. 25.**

Handwerkerliedertafel.

Mittwoch, den 13. April:
Haupt = Versammlung.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein

Putzgeschäft

nach der **Schuhmacherstr. Nr. 2** (Danziger'sches Haus) verlegt habe.

Hochachtungsvoll

A. Jendrowska.

In dem Hause **Bachestraße 9** ist **von sofort** hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, jed. ohne Küche, im 3. Stock eine Wohn. von 3 Zimm. u. Zubeh. u. ferner zum **1. Octbr. cr.** im 1. Stock eine herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Badestube 2c. zu verm. Näh. **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

1 Wohn. 1. Et. 2 Zim. 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6**, 2 Tr.

Möblirt. Zimmer zu vermiethen **Bäckerstr. 37** O. Sztuczko

Zwei eleg möbl. Zimmer im Ganzen od getheilt f. 40 Mk. zu verm., ev. Burschengel. **Copp.=Str. 7, I.**

Ein m. Zim. m. a. ohn. Burschengel. billig. zu verm. **Culmerstr. 15.**

Altstadt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Das Haus, **Strobandstr. 1,** welches Frau Kreisrichter **Cooler** ca. 30 J. bew. hat, enth. 7 Zim. m. Zub., ist z. verm. Näh **Elisabethstr. 20** im Comptoir.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist von sofort zu vermiethen für 560 Mark.

S. Czechak, Culmerstraße.

1 herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.=Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen. **W. Höhle**, Mauerstraße 36.

Freundliches möblirt. Zimmer separ. Eingang, sofort zu verm. **Gerstenstr. 16** (Strobandstr.=Ecke) II l.

Ein möbl. Zim. zu verm. **Coppernicusstr 8** 1 Tr n. v. sofort

Kl. fr. Hofw., Stube, Cab. u. Zub. sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 4.**

2 Wohnungen billig zu vermiethen. **Podgorz** bei **Noga.**

Breitestr. 4, 2 Trp hoch ist vom 1. Juli cr. eine Wohnung von 3 Zim, Alkoven und Zub. zu vermieth.

Freundl. m. Zim. sehr billig zu verm. **Schuhmacherstr. 13, I. Tr.**



Weggelaufen

eine **Terrier-Hündin,** weiß - schwarz. Gegen Belohnung abzugeben

Bromberger = Vorstadt,
Schulstr. 11, part.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 13. April 1892.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Abends 5 Uhr: Passionsandacht in der Schule zu Mocker.

Herr Prediger Pfefferkorn

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.